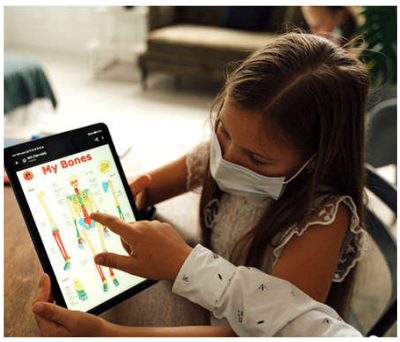


Soziale Arbeit nach der „neuen Normalität“ am Beispiel der Schulsozialarbeit

Ausgewählte empirische Befunde einer Fachkräftebefragung

von

Ingo S. Hettler (M.S.W.) | DHBW Stuttgart
NProf. Dr. Sebastian Rahn | HTW Saar

Präsentation zur Anleitungstagung am 27.04.2024 an der DHBW Stuttgart, Fakultät Sozialwesen

1

Gliederung

1. **Rückblick: Zur „neuen Normalität“ unter pandemiebedingten Einschränkungen**
2. **Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“**
   - Kooperationsbezogene Befunde
   - Tätigkeitsbezogene Befunde
   - Individuell wahrgenommene Trends/Entwicklungen
   - Fazit für die Schulsozialarbeit
3. **Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit**

2

1. Rückblick: Zur „neuen Normalität“ unter pandemiebedingten Einschränkungen

Begriff und Konzept der „neuen Normalität“

Unter dem Begriff der „neuen Normalität“ kann ein Konzept verstanden werden, welches „seine Adressaten darauf einschwört, dass mittel- bis langfristig **das Außergewöhnliche soziale Standardsituationen definieren wird** . . . .“, indem „**das Ungewohnte**, zunächst sozial bizarr, zumindest ungewöhnlich Erscheinende **strukturell normalisiert** und gewissermaßen auch domestiziert [wird], **indem sie Emotionalisierungen, Angstbesetzungen und Gefahrenreflexe** einhegt“ (Ahrens, 2022, S. 11).

3

1. Rückblick: Zur „neuen Normalität“ unter pandemiebedingten Einschränkungen

Zentrale Herausforderungen und Folgen der Pandemie für

Junge Menschen	Eltern
• **Gefühl der Nichtwahrnehmung** durch geringe Beteiligung an politischen Diskussionen. • **Entstrukturierung des Alltags** u. a. durch Schließung von Schul-, Betreuungs- und Freizeiteinrichtungen. • **Gefühl von Vereinsamung**, Isolation und Langeweile aufgrund der massiven Einschränkungen. • **Psychische Belastungen** i. F. v. Ängsten, geringere Lebenszufriedenheit, mehr psychische Auffälligkeiten. • **Gestiegene Mediatisierung** von Kindheit und Jugend. • . . .	• **Gefühl**, von der Politik **nicht ausreichend gehört und unterstützt** zu werden. • **Hohe psychische Belastung und Stress**, u. a. aufgrund Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei fehlender Kinderbetreuung, „Homeschooling“. • Teilweise **Geldsorgen** angesichts Kurzarbeit und unklarer Beschäftigungsperspektiven während der Lockdowns. • **Angst vor Nachteilen** für die Kinder aufgrund fehlender Förderung. • **Ein Teil profitiert** auch z. B. von Entschleunigung, mehr Zeit mit der Familie. • . . .
Quellen: Andresen et al., 2022, 2020a, 2020b; Kaman et al., 2023; Reiß et al., 2023; Ravens-Sieberer et al. 2022, 2021; Lips 2021.	Quellen: Institut für Demoskopie Allensbach (IfD), 2021; Rabe, J. E. et al., 2021; Huebener et al., 2020; Andresen et al., 2020b; Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, 2020; Langmeyer et al. 2020.

4

1. Rückblick: Zur „neuen Normalität“ unter pandemiebedingten Einschränkungen

Zentrale Herausforderungen (in der Schulsozialarbeit) <u>während und unmittelbar nach dem ersten Lockdown</u>:

- **erschwerte Kontaktaufnahme** während der Schulschließung: Oft nur über Eltern möglich (Problem Vertraulichkeit); fehlende Kommunikationstechnik; keine niedrigschwelligen Angebote.
- **erschwerte Kooperation** mit internen und externen Akteur*innen u. a. aufgrund schlechterer Erreichbarkeit/Ansprechbarkeit durch Homeoffice.
- **Fokussierung auf Notlagen**, familiäre Krisen und Kinderschutz.
- **Gewichtsverschiebung von Prävention zur Intervention.**

(Opalka, 2022, S. 93 ff.; Hettler, 2021; Pudelko, 2021)

5

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Studienhintergrund:

- **Online-Fachkräftebefragung** vom 01.03. bis 21.03.2023
- Zugang über E-Mailverteiler des KVJS Landesjugendamt, der LAG Jugendsozialarbeit und des Netzwerk Schulsozialarbeit Baden-Württemberg e.V.
- **591** ausgefüllte Fragebögen als Datengrundlage

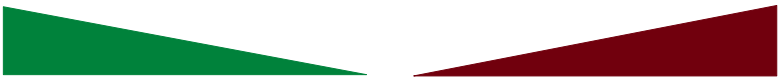
- **Limitation der Studie**:
  - **keine Kausalitätsaussagen** über die vorgestellten Veränderungen als Folge der Pandemie möglich
  - **Rekonstruktion** der vorpandemischen Situation **mit starkem zeitlichem Abstand**

6

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Befunde zu kooperationsbezogenen Veränderungen

Inwiefern hat sich die Zusammenarbeit und sozialräumliche Vernetzung zum Zeitpunkt vor der Pandemie (Januar/Februar 2020) gegenüber heute Ihrer Meinung nach verändert?



(-3) (-2) (-1) (0) (+1) (+2) (+3)

„sehr viel besser **vor der Pandemie**“

„**keine Unterschiede** zwischen damals und heute“

„sehr viel besser **heute**“

7

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Befunde zu kooperationsbezogenen Veränderungen

	M	SD
Kontakt zu den Schüler*innen über die Unterrichtszeit hinaus (z.B. in offenen Angeboten oder über digitale Medien)	**0,5**	1,0
Die **Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen** vor Ort (Lehrkräfte, Erzieher*innen, etc.)	**0,3**	1,1
Einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren (z.B. Jugendamt, Beratungsstellen)	**0,3**	1,1
Absprachen und Planungstreffen zwischen Schulsozialarbeit und der Schulleitung	**0,1**	1,2
Präsenz des Trägers der Schulsozialarbeit an der Schule/den Schulen vor Ort	**0,1**	0,8
Klärung potenzieller Konflikte in der Zusammenarbeit	**0,0**	1,0
Einzelfallunabhängige Kooperation mit außerschulischen Akteuren (z.B. in gemeinsamen freizeitbezogenen oder präventiven Projekte)	**0,0**	0,9
Das **Treffen von klaren Absprachen zwischen den Berufsgruppen** für die Bearbeitung gemeinsamer Aufgaben	**0,0**	0,9
Die **Definition klarer Verantwortungsbereiche** der Akteur*innen vor Ort	**0,0**	1,0

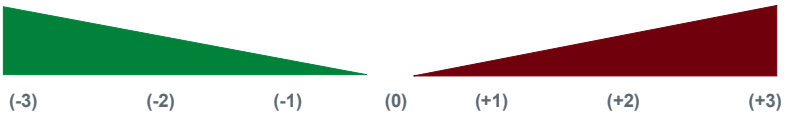
N = 366

8

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Befunde zu tätigkeitsbezogenen Veränderungen

Inwiefern hat sich der Stellenwert der folgenden Tätigkeiten zum Zeitpunkt vor der Pandemie (Januar/Februar 2020) gegenüber heute Ihrer Meinung nach verändert?



(-3) (-2) (-1) (0) (+1) (+2) (+3)

„sehr viel größerer Stellenwert **vor der Pandemie**“

„**keine Unterschiede** zwischen damals und heute“

„ sehr viel größerer Stellenwert **heute**“

9

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Befunde zu mittleren tätigkeitsbezogenen Veränderungen

	M	SD
Individuelle Beratung/Begleitung von Schüler*innen	1,3	1,4
Beratung von Lehrkräften bzgl. einzelner Schüler*innen und/oder Klassen	1,1	1,3
Durchführung von Klassen- bzw. Gruppeninterventionen zur Förderung sozialer Kompetenzen	1,0	1,4
Beratung und Begleitung von Eltern	0,9	1,2
Vermittlung von Schüler*innen in außerschulische Angebote (z.B. Beratungsstellen, Jugendhäuser, Mobile Jugendarbeit, Vereine)	0,8	1,2
Beratung von Lehrkräften bzgl. nicht-zielgruppenbezogener Themen (z.B. persönliche Belange)	0,8	1,2
Einzelfallbezogener Kontakt zu Einrichtungen und Organisationen außerhalb der Schule (z.B. Jugendamt, Tagesgruppen, Erziehungsberatungsstellen)	0,7	1,2
Klärung und ggf. Interventionen bei gewichtigen Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdungen	0,7	1,1
Themenspezifische Klassen- bzw. Gruppeninterventionen außerhalb der Förderung sozialer Kompetenzen	0,6	1,1

N = 348

Einzel(fall)hilfe-bezogene Methoden

Gruppenbezogene Methoden

10

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Befunde zu geringfügigen tätigkeitsbezogenen Veränderungen

	M	SD
Vorantreiben von Schulentwicklungsprozessen	0,3	1,1
Offene Angebote für Schüler*innen	0,1	0,9
Beteiligung in schulischen Gremien (z.B. Klassenkonferenzen, Gesamtlehrer*innen-Konferenzen)	0,1	0,8
Offene Angebote für Eltern (z.B. Elterncafés)	-0,1	0,7
Beteiligung in außerschulischen Gremien (z.B. Sozialraumteams, Stadtteilkonferenzen)	-0,1	0,8

N = 348

Gruppenbezogene Methoden

Struktur- und Organisationsbezogene Methoden

11

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Offene Antworten zu Themen, die an Bedeutung gewonnen haben:

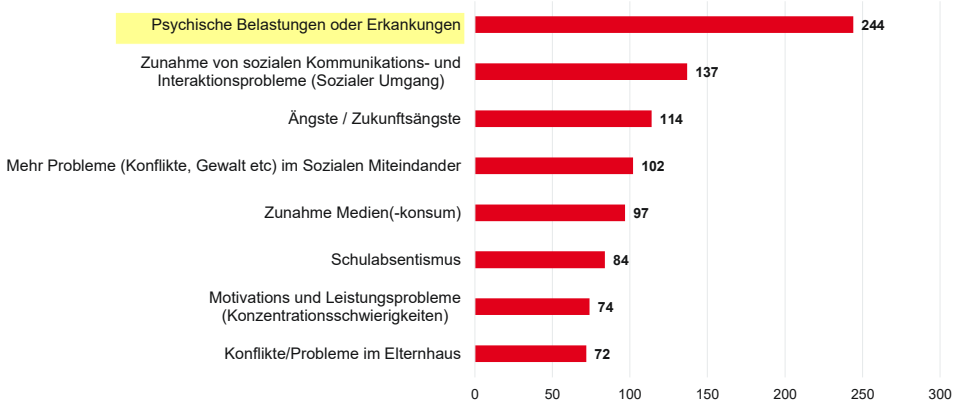
„Allgemein habe ich deutlich **mehr Einzelfallarbeit** als vor der Pandemie. Insgesamt stelle ich aber **vermehrt Ängste/ Angststörungen**, sowohl im Kontext Schule auch im sozialen Leben außerhalb der Schule [fest]. . . . Das **selbstverletzende Verhalten und Suizidgedanken sind wieder vermehrt Thema** als vor der Pandemie“

„Verstärkt: stärkere, von Eltern **unkontrollierter Medienkonsum**, **grenzüberschreitendes Verhalten**, **Konfliktunfähigkeit**, **komplexere seelisch/emotional-, soziale Probleme**“

12

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Offene Antworten zu Themen, die an Bedeutung gewonnen haben:



Ausgewählte Themen mit mehr als 50 Nennungen; N = 467

13

2. Zum Status Quo nach der „neuen Normalität“

Fazit für die Schulsozialarbeit

- Die kooperationsbezogenen Befunde verweisen auf lediglich **geringfügige**, jedoch **kooperationsförderlichere Veränderungen**.
- Mit nur wenigen Ausnahmen haben **alle Angebote** der Schulsozialarbeit einen mindestens geringen, der überwiegende Teil einen mittleren **Bedeutungszuwachs** erfahren, besonders stark die Angebote im Bereich der Einzel(fall)hilfe.

  → **Hinweis auf eine generell höhere Arbeitsbelastung der Fachkräfte?!**
- Der Umgang mit **psychischen Erkrankungen und Belastungen** scheint das Thema mit dem stärksten Bedeutungszuwachs zu sein.

14

3. Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit

Herausforderungen:

These 1:

Fachkräfte sind **zunehmend mit psychischen Belastungen und Erkrankungen** als Folge von Coronakrise, Kriegen und Energiekrise konfrontiert.

- Für eine bedarfsgerechte psychosoziale Begleitung dieser Adressat*innen **fehlt es dem überwiegenden Teil der Fachkräften** jedoch in mehrerer Hinsicht **an entsprechenden Ressourcen** i. F. v. :
  - **ausreichende Qualifikation** (z. B. durch entsprechende Weiterbildungen in psychosozialer Beratung, Traumapädagogik, etc.),
  - **ausreichende Rahmenbedingungen** beim eigenen Träger (z. B. zu hohe Fallbelastung, nicht zuletzt auch im Zuge des zunehmenden Fachkräftemangels),
  - **fehlende Kapazitäten anschließender Hilfesysteme** (z. B. stationäre und ambulante Therapieplätze).

15

3. Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit

Herausforderungen:

These 2:

- Aufgrund der hohen gesamtgesellschaftlichen Kosten zur Bewältigung von Corona & Energiekrise ist ein Ausbau sozialpädagogischer Hilfsangebote – sowohl der kurativen wie präventiven Angebote – allenfalls in „kosmetischen Dosen“ erwartbar.
- In vielen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit sind häufigere Allokationskonflikte erwartbar, die auch ethische Fragen berühren. Diese zeigen sich i. F. einer zunehmenden
  - **Angebotskonkurrenz:** Welches Angebot braucht es dringender? Auf welches müssen wir verzichten?
  - **Bedarfskonkurrenz:** Welche*r Adressat*in braucht dringender unsere Hilfe? Wen müssen wir unversorgt lassen?

16

3. Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit

Chancen:

These 3:

Gerade Krisenzeiten erfordern einen **stärkeren Blick auf**

- bisher nicht/zu wenig genutzte **intersystemische Vernetzungs- und Synergiepotenziale** (z. B. zwischen Schule – Jugendhilfe und dem Gesundheitssektor)
- die Begleitung biografischer und institutioneller Übergänge (z. B. Kita – Schule, Schule – Beruf)

17

3. Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit

Chancen:

These 4:

Sozialarbeitswissenschaft sollte ihren **Blick gezielt nach innen und außen** richten und nutzen.

- **Nach innen**, indem sie **Krisen als Reflexionsfolie für Optimierungspotenziale der akademischen Ausbildung** nutzt für eine krisenfestere Sozialarbeitspraxis.
- **Nach außen**, indem sie ihre Beobachtungskapazitäten und zugeschriebene Autorität als Wissenschaft nutzt, **um Missstände und Nöte bedürftiger Adressat*innen sichtbarer zu machen**.

18

3. Weiterführende Thesen und Gedanken für die Soziale Arbeit

Weitere mögliche Potenziale der Krise(n) für die Soziale Arbeit als Beruf:

- stärkere **gesellschaftliche Anerkennung** für einen sozialarbeiterischen Beruf

  → **Klatschen auf dem Balkon alleine hilft jedoch nicht!**

- zunehmende Herausforderungen als **Ermutigung, sich** berufsverbandlich, gewerkschaftlich, politisch etc**. stärker zu engagieren**.

19

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

20

Quellen

Ahrens, Jörn (2022): Neue Normalität. Über eine Leitkategorie in Zeiten der Pandemie. Erste Auflage. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft (Nomos eLibrary Soziologie).

Andresen, Sabine; Lips, Anna; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie.

Andresen, Sabine; Heyer, Lea; Lips, Anna; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020a): „Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen" – Jugendalltag 2020.

Andresen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020b): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie: UVH - Universitätsverlag Hildesheim. Online verfügbar unter https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1081.

Hettler, Ingo S. (2021): Schulsozialarbeit in der „neuen Normalität". In: *Sozial Extra* 45 (1), S. 65–69. DOI: 10.1007/s12054-020-00355-7.

Huebener, Mathias; Spieß, C. Katharina; Siegel, Nico A.; Wagner, Gert G. (2020): Wohlbefinden von Familien in Zeiten von Corona: Eltern mit jungen Kindern am stärksten beeinträchtigt.

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD): Familien in der Corona-Krise: Eine Repräsentativbefragung von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren. (Berichte für das Bundespresseamt). Allensbach. Online verfügbar unter https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-73102-9, zuletzt geprüft am 17.04.2023.

Kaman, Anne; Erhart, Michael; Devine, Janine; Reiß, Franziska; Napp, Ann-Kathrin; Simon, Anja M. et al. (2023): Zwei Jahre Pandemie: Die psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse der COPSY-Längsschnittstudie. In: *Deutsches Ärzteblatt international*. DOI: 10.3238/arztebl.m2023.0001.

Langmeyer, Alexandra; Guglhör-Rudan, Angelika; Naab, Thorsten; Urlen, Marc; Winklhofer Ursula (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. Online verfügbar unter https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2020/Ergebnisbericht_Kindsein_Corona_2020.pdf, zuletzt geprüft am 17.04.2023.

Lips, Anna (2021): The Situation of Young People at Home During COVID-19 Pandemic. In: *Childhood Vulnerability* 3 (1-3), S. 61–78. DOI: 10.1007/s41255-021-00014-3.

Opalka, Christoph (2022): Schulsozialarbeit im Kontext der Corona-Pandemie: BTU Cottbus - Senftenberg.

Pudelko, Thomas (2021): Schulsozialarbeit in Zeiten von Corona – Ergebnisse einer Fachkräftebefragung. socialnet. Bonn (socialnet Materialien). Online verfügbar unter https://www.socialnet.de/materialien/29220.php, zuletzt geprüft am 27.03.2023.

Rabe, Julia Elisabeth; Schillok, Hannah; Merkel, Christina; Voss, Stephan; Coenen, Michaela; Bock, Freia de et al. (2021): Belastung von Eltern mit Kindern im Schulalter während verschiedener Phasen der COVID-19-Pandemie in Deutschland: Eine Analyse der COVID-19-Snapshot-Monitoring-(COSMO-)Daten. In: *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* 64 (12), S. 1500–1511. DOI: 10.1007/s00103-021-03453-3.

Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (2020): Unter Druck: Die Situation von Eltern und ihren schulpflichtigen Kindern während der Schulschließungen. Düsseldorf. Online verfügbar unter https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/04/Vodafone-Stiftung-Deutschland_Studie_Unter_Druck.pdf, zuletzt geprüft am 17.04.2023.

Ravens-Sieberer, Ulrike; Erhart, Michael; Devine, Janine; Gilbert, Martha; Reiss, Franziska; Barkmann, Claus et al. (2022): Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal COPSY Study. In: *The Journal of adolescent health : official publication of the Society for Adolescent Medicine* 71 (5), S. 570–578. DOI: 10.1016/j.jadohealth.2022.06.022.

Ravens-Sieberer, Ulrike; Kaman, Anne; Otto, Christiane; Adedeji, Adekunle; Napp, Ann-Kathrin; Becker, Marcia et al. (2021): Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie. In: *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* 64 (12), S. 1512–1521. DOI: 10.1007/s00103-021-03291-3.

Reiß, Franziska; Napp, Ann-Kathrin; Erhart, Michael; Devine, Janine; Dadaczynski, Kevin; Kaman, Anne; Ravens-Sieberer, Ulrike (2023): Perspektive Prävention: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland. In: *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* 66 (4), S. 391–401. DOI: 10.1007/s00103-023-03674-8.